Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 47 (1921)
Heft: 30

Artikel: Die Hitzewelle
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-454746

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Nägeli: Grüetzi, grüetzi, Herr Mörgeli! Was halte Sie eigetli vo söttige Zueschtänd im Dütsche usse? 's isch doch erschröckli mit söttige Besetzigstruppe, Engländer, Franzose, Belgier, Tschingge, Amerikaner und sogar Schwarzi!

Mörgeli: Sryli — g'schieht-ene aber ganz rächt!

Nägeli: Jo, wie so, wä-me fröge darf?

Mörgeli: He, sie händ doch allewyl brüelet: „Strömt herbei, ihr Völkerscharen!" — Jetzt hän se sie alli da!

M.

* * *

Huber: Wie wird wohl die oberschlesische Frage gelöst werden?

Müller: Nun, da kommt es, wie die Entente es will: Zur Rechten sieht man wie zur Linken — ein halbes Schlesien heruntersinken!

Sebo

Kriegsverbrecher

Wer danach giert nur, sich zu rächen,
Schafft niemals Recht.
Den Krieg zerbrecht!
Das ist das größte der Verbrechen.

Was nützt das Spüren, Ueberführen,
Der Richtertrotz?
Den Henkerklotz
Wollt ihr mit neuen Opfern zieren!

Soll neues Blut aus Wunden quellen?
Wem bringt Genuß
Der Tränenfluß?
Kann frisches Leid das Herz euch schwellen?

Sucht zu vergessen, was im Wahne
Die Welt verbrach!
Schleppt ewig nach
Nicht trüber Tage düst're Sahne!

Seilscht nicht um jeden Opfergulden,
Wenn es auch schmerzt!
O, seid beherzt
Und schließt das große Buch der Schulden!

Snurks

Chueri: Weg-eme Kurort wird mr Eu nüd z' lieb müese fröge; Ihr giengtid jo nüd ab Gläck, wenn I dr Guschtig vor Hitz zu-n Schlarpen uslufti.

Nägel: Zu was au a d' Kurörter! Gahn esse, was dies wänd u—

Chueri: Wä mr si a Mehltränki gwohnt ist, isch es scho chli ungschickt.

Nägel: Und zerscht tischuf und tischab luege, ebs diesnen ächt passi, wä mr zum Essen e zweits Halbliterli bstellti u—

Chueri: Und wänn's am Morge im Kolidor ä chli vo Truese schmöckti — es chönnt no vo dr beste 25-grädige si — müeßtid 'r no rißgiere, daß s' I d' Güfere veruse stellitid.

Nägel: Und was wänd'r ä mit dene Bumade- und Ottegolonlemadame tischgeriere, wo d' Guggumere vor de Chruselbeerene nüd kennid!

Chueri: Jä, säb ist nüd gseit, daß 'r brezis über 's Esse müesid vom Chalbere und vom Güllefüehre rede.

Nägel: Ueberhaupt bis mr dänn na agschiret wär, bis 's Alline paßti und Messer und Gabien uf die neust Moden i d' Händ gnah hett —

Chueri: Jä, säb goht perse nüd, daß 'r de Sahstocher wieder chönd is Büchsli ietue, wenn 'r mit i bede Naselöchere umegfahre sind u—

Nägel: Ich hä na nie ken Semflöffel abgschleckt, verstande?

Blasiert

„Aber, bitte, nehmen Sie doch eine Traube!"

„Danke, nein, ich nehme nie Wein in Pillenform zu mir!"

M.

Die Hitzwelle

Die Hitze ist betrüblich,
Weil sie in diesem Grade
Bei uns im Haus nicht üblich
Und auf der Promenade.
Man kommt sich blöder vor als je
Und flüchtet nach dem nächsten See.
Im Schweiße seines Angesichts
Macht man den Jaß und weiter nichts!

e

Wahres Geschichtchen

In einer Wahlversammlung der Mehrheitssozialisten im benachbarten Schwabenland hielt ein Abgeordneter folgende Rede: „Jawohl, werte Genossen und Genossinnen, unsere Republik gleicht einem Adler. Ebert ist der Kopf, die Minister sind die Flügel und das Volk ist der Rumpf!...

Stimme aus dem Hintergrund: „Und du bist der A..ch)!"

M.

Mißverständnis

A.: Arbeitet diese Färberei mit Garantie?

B.: Nein, mit Farbstoff!

Sebo

Allerdings

A.: Ich begreife nicht, wie dieser notorische Faulenzer, der nichts hat und keinen Rappen verdient, sich mit dem reichen Fräulein Emmeli verloben konnte. Wahrscheinlich hat er sie durch Lügen umgarnt!

B.: Durchaus nicht, er hat ihr die reine Wahrheit gesagt — nämlich, ohne sie könne er nicht leben!

M.

Aus Luzern

Das ist jetzt das Ergötzliche:
Exkarl heißt „Karl, der Plötzliche"
In Wien, seit er in Pest erschien
Und suchte seinen Hermelin.
Daß er ihn nicht gefunden mehr,
Kränkt Karl in Hertenstein gar sehr.
Stets, wenn ein Suchs den Pelz verlor,
Kam er sich „so verändert" vor!

e

Eigenes Drahtnetz

Paris. Nach dem „Echo du Sénégal" haben Foch und Briand anläßlich der gegenwärtigen Hitzwelle dem ehemaligen Allmächtigen folgendes Ultimatum gestellt: „P. P. Falls Sie nicht innert drei Tagen über Frankreich und Belgien so regnen lassen, wie es uns paßt, so werden Wir denjenigen Teil des Himmels besetzen, der bis anhin für die Boches reserviert war.

Amsterdam. Wilhelm II. hat an den Mietergeneral Dr. Wirth eine höfliche Anfrage gerichtet betr. Eintritt in den zürcherischen Mieterverein.

New-York. Auf eine Anfrage Bleichröders erklärte Rockfeller, über die Entwicklung der Valuta könne nichts Bestimmtes gesagt werden vor der Quartal-Versammlung der kommunistischen Stadtratsfraktion Zürichs.

Briefkasten der Redaktion

E. K. in Bern. Um den Witz beim betreffenden Berner Conditoren-Denkmal in einer unserer letzten Nummern zu verstehen, muß man allerdings ein bißchen Lateiner sein. „Conditori urbis" heißt nämlich „dem Gründer der Stadt", woraus hervorgeht, daß das Fremdwort Conditor eben noch etwas anderes sagen will als Confiseur oder Pastetenschöpfer. Gruß!

F. G. in W. Es gibt bei uns so viele juristische Doktoren, — warum sollte da nicht einer eine Wirteversammlung präsidieren können. In unseren Tagen ist ja so wie so nichts unmöglich, nur, daß die Würste billiger und größer werden, scheint ins Reich der begrenzten Unmöglichkeiten zu gehören.

Mutzli. Man stößt jetzt häufig auf Anbandelungsinserate folgenden Inhalts: „Gesucht junges Fräulein, das Lust hätte, mit älterem Herrn sechs bis acht Tage Serienreisen auszuführen. Eventuell später Heirat." So ein Schwerenöter! Die Hochzeitsreise liebt er — vor der Hochzeit sich verzieht er!

S. T. in W. Sie haben die Wette verloren, denn der Oesterreicher sagt und schreibt in der Tat „färbig" (für farbig) und „sichhältig" (für sichhaltig).

H. L. in B. Im Kursaal zu Baden flatterten letzthin gelbe Zettel herum mit folgendem Jahrmarktsgeschrei: „Wollen Sie sich einmal wirklich köstlich amüsieren, dann versäumen Sie nicht, sich die Operetten-Novität „Die tolle Comteß" anzusehen. Das Buch ist derartig witzig und entfesselt solche Lachstürme, daß das Spiel minutenweise unterbrochen werden mußte, nicht zu reden von der Musik, die soviel originelle Schlager enthält, daß man unwillkürlich mitsingen muß. — —" Hoffentlich haben die Badener Kurgäste unter der Wirkung solcher Lachstürme ihre diversen Gebresten vergessen und wacker mitgesungen. Dann wird schließlich auch der Badener Theaterdirektor singen können: „Ich bin der Doktor Eisenbart — kurier' die Leut' nach meiner Art!"

Fr. A. in Z. In der Tat, wenn bei uns plötzlich alle Meier sich Meierowitsch (!) nennten, das gäbe eine nette Bescheerung! Wenn Platten in Helvetien erst die Sowietrepublik eingeführt, wird man das auch noch erleben und unsere Adreßbücher werden von Meier- und Müllerowitsch's wimmeln! Allheil!

G. K. in S. Man hat Sie richtig unterrichtet. „Der Sport" erscheint jetzt im Verlag von Jean Frey, A.-G., in Zürich.

Musikfreund in W. Den Gipfel musikkritischer Speichelleckerei hat zweifellos der Berichterstatter der Zürcher Theater- und Konzert-Rundschau erklommen, in deren Nummer „vom 6.—12. Juli" (!) ein Lieder-Abend, der anläßlich der „Internationalen Festspiele in Zürich" veranstaltet wurde, ihm zu folgendem Stilblütenkranz Veranlassung gibt: Ein würdiges Vorspiel des Allerhöchsten, des denkbar Göttlichsten, Mozarts nämlich, stellte dieser Abend dar; eine fein erdachte, unaufdringliche Ueberbrückung der sagenhaften Kluft zwischen dem Tempel des Grals und dem Serail des Bassa Selim. In diesem Sinne erblühte uns reichste Deutung des Deutschen Liedes, wie es in Tiefe, Herrlichkeit und Urgründlichkeit Seinesgleichen weder auf Erden noch im Himmel hat. Man hat nämlich eruiert, daß nicht Mozart, sondern der liebe Gott selber die „Entführung" komponiert hat!" Ja, ja — das denkbar Göttlichste — das denkbar Verstiegenste — hier ward's Ereignis! Und da wundert man sich noch, wenn bei uns der Respekt vor der Kunst immer mehr zum Teufel geht!

L. M. in A. Rainer Maria Rilke nannte sich früher René und schrieb als Gigerlpoet seine Briefe mit weißer Tinte auf himmelblauem Papier! Wenn man da kein origineller Poet wird! Machen Sie's schleunigst nach und verlegern Sie sich selbst, dann wird's schon schief gehen!

H. in Z. In Wien gibt's allerdings auch einen Rennweg wie in Zürikon und eine dito Wohlleb(en)-gasse! Da scheinen also strabologische Verwandtschaften vorzuliegen!

Druck und Verlag:
Aktiengesellschaft Jean Frey, Zürich, Dianastr. 5/7
Telephon Selnau 10.13

Literatur

Ein Wort an Auswanderungslustige von einem ehemaligen schweizerischen Urwaldpfarrer in Brasilien, Hans Grehner, Kaplan. Preis 75 Rp. Verlag: J. Fischer, Buchhandlung, Uzwil.